



DIE DEUTSCHE KAMMER- PHILHARMONIE BREMEN

30. NOVEMBER 2022
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

DIRIGENT **PAAVO JÄRVI**

»HAYDN, THE SHAKESPEARE OF MUSIC«

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie G-Dur Hob. I:100 »Militär-Sinfonie« (1794)

Adagio – Allegro

Allegretto

Menuetto: Moderato

Finale: Presto

ca. 30 Min.

Sinfonie D-Dur Hob. I:96 »The Miracle« (1791)

Adagio – Allegro

Andante

Menuetto: Allegretto

Finale: Vivace assai

ca. 25 Min.

Pause

William Shield (1748–1829)

Ouvertüre zu »Rosina«

ca. 10 Min.

Joseph Haydn

Sinfonie Es-Dur Hob. I:103 »Mit dem Paukenwirbel« (1795)

Adagio – Allegro con spirito

Andante più tosto – Allegretto

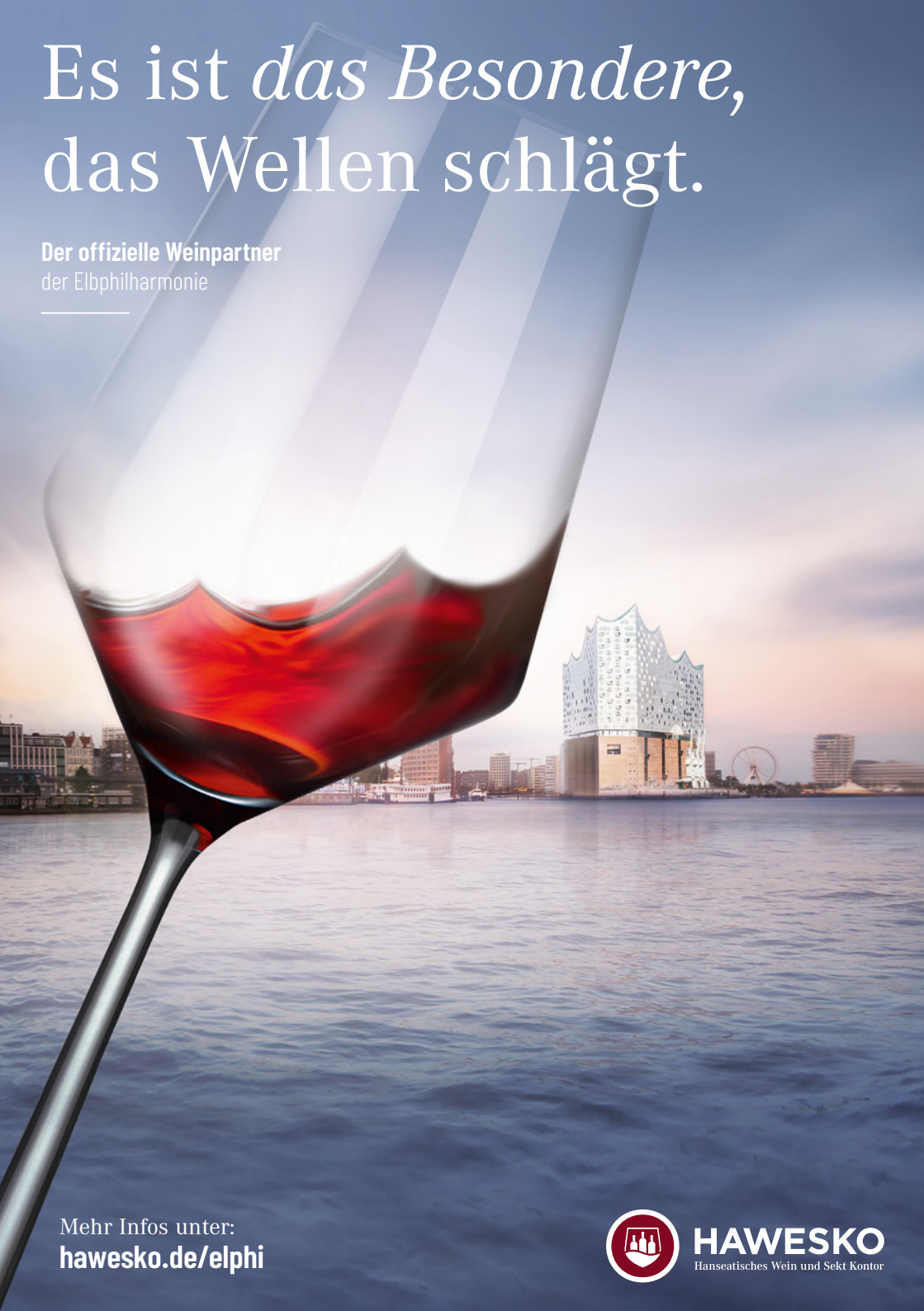
Menuetto

Finale: Allegro con spirito

ca. 30 Min.

Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

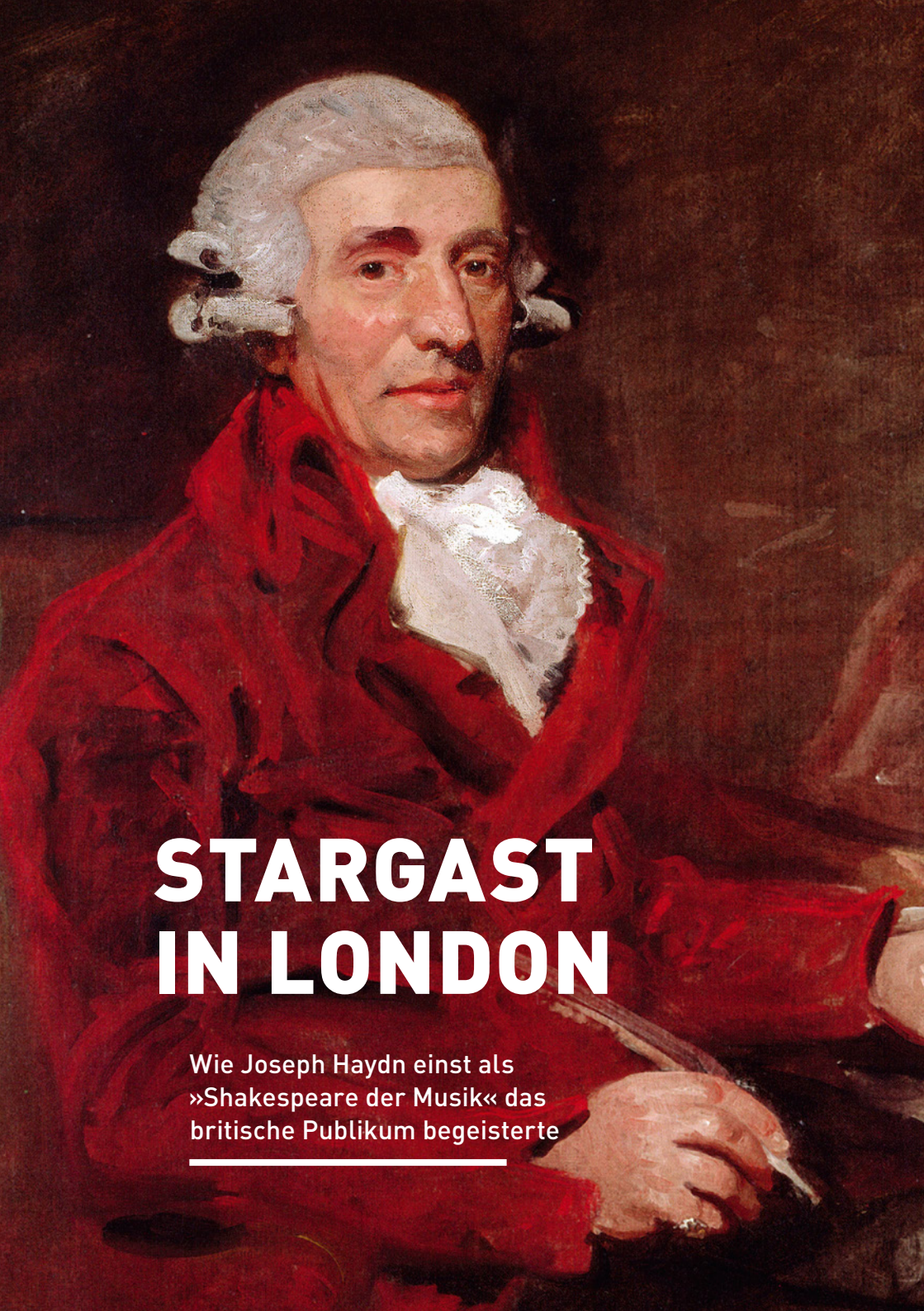


Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

S elten wurde ein Komponist so gefeiert wie Joseph Haydn, als er im fortgeschrittenen Alter von fast 60 Jahren auf Konzerttournee nach England ging. Für die musikbegeisterten Briten, die ihn als »William Shakespeare der Musik« ehrten, schrieb er seine letzten zwölf Sinfonien. Bis heute zählen sie zu den beliebtesten und meistgespielten Orchesterwerken überhaupt. Dirigent Paavo Järvi und seine spielfreudige Deutsche Kammerphilharmonie Bremen haben sich – nach einem ersten reinen Haydn-Abend hier im Großen Saal der Elbphilharmonie vor gut einem Jahr – erneut drei Lieblingsstücke herausgesucht.

A classical oil painting of Joseph Haydn, showing him from the chest up. He has a powdered wig and is wearing a red coat with a white cravat. He is holding a violin and bow. The background is dark and indistinct.

STARGAST IN LONDON

Wie Joseph Haydn einst als
»Shakespeare der Musik« das
britische Publikum begeisterte



»Dieser wunderbare Mann, den man den Shakespeare der Musik nennt, ist dazu verdammt, am Hof eines jämmerlichen deutschen Fürsten zu residieren. Wäre es nicht eine Leistung, die einer Pilgerfahrt gleichkäme, wenn ihn einige tatkräftige Männer von seinem Schicksal erlösen und nach Großbritannien verpflanzen würden, dem Land, für das seine Musik wie geschaffen erscheint?«

So ist es am 17. Januar 1785 im britischen *Gazetteer & New Daily Advertiser* zu lesen. Ja, kein Zweifel, die Briten wollen ihn kennenlernen, den Komponisten Joseph Haydn, am besten gleich adoptieren. Und auch wenn sie sich noch einige Jahre werden gedulden müssen – bemerkenswert ist dieser Aufruf in zweierlei Hinsicht. Zum einen zeigt er, wie viele Fans Haydn jenseits des Kanals hat, ohne dass er jemals einen Fuß auf die Insel gesetzt hätte. Zum anderen, wie unbefriedigend offenbar sein Alltag aussieht.

Schon 1761, mit knapp 30 Jahren, war Haydn in den Dienst der Fürstenfamilie Esterházy getreten, als Hauskomponist, Geiger und Leiter der Hofkapelle. Eine sichere Anstellung, nur mit einem Nachteil: Der »jämmerliche« Fürst verbrachte den Großteil des Jahres auf seinen beiden Schlössern in der österreichisch-ungarischen Provinz. Diese Abgeschiedenheit bezeichnete Haydn zwar als förderlich für seine Kreativität, aber auch als »Einöde« und »traurige Einsamkeit«. »Shakespeare der Musik« nannte ihn hier jedenfalls niemand, und das nicht nur, weil der große Dichter auf dem Kontinent noch weitgehend unbekannt war.

Nach fast 20 Jahren im Job setzt Haydn immerhin durch, nebenbei auch für andere Arbeitgeber komponieren zu dürfen. Ein cleverer Schachzug! Denn auch wenn er selbst weiterhin im Livree eines Musikdieners feststeckt, so verbreitet sich seine

Musik doch mit rasender Geschwindigkeit quer durch ganz Europa, nicht zuletzt aufgrund des aufblühenden Verlagswesens und öffentlichen Konzertlebens. In Wien, Paris und vor allem London gibt es quasi kein Konzert mehr, bei dem nicht eine seiner Sinfonien auf den Programm steht. So baut er sich eine internationale Fangemeinde auf, »von Mexiko bis Calcutta«, wie ein zeitgenössischer Biograf bewundernd bestätigt. Und ganz nebenbei überführt er die disparaten Ausläufer des Barock in einen bündigen neuen Stil, der als »Wiener Klassik« das Maß aller Dinge darstellt.

Doch wirklich frei ist Haydn erst weitere zehn Jahre später, als 1790 der Fürst stirbt. Er hinterlässt einen Berg Schulden und einen völlig unmusikalischen Sohn, der prompt das Orchester auflöst und den Komponisten – auch schon stolze 58 Jahre alt – mit einer ordentlichen Pension in den Ruhestand verabschiedet. Aber noch bevor er sich mit diesem Gedanken anfreunden kann, platzt ein gewisser Johann Peter Salomon in sein Leben, gebürtig aus Bonn (zufälligerweise ein Nachbar der Beethovens), jetzt Konzertveranstalter in London. Er möchte Haydn zu einer großen England-Tournee verpflichten. Im Raum steht die unerhörte Summe von 5000 Gulden – ein einfacher Arbeiter verdient 10 Gulden im Monat. Zwar äußert sein Freund Mozart Bedenken: »Sie haben keine Erziehung für die große Welt gehabt und sprechen zu wenige Sprachen.« Doch obwohl Haydn Zeit noch nie aus Österreich herausgekommen ist, schlägt er ein: »Meine Sprache versteht man auf der ganzen Welt.«

Und in der Tat: Als Haydn 1791 in der Musikstadt London eintrifft, wird er empfangen wie ein Popstar. »Meine Ankunft verursachte großes Aufsehen«, erinnert er sich später. »Ich wurde in allen Zeitungen herumgetragen; jedermann war begierig, mich kennenzulernen. Gestern wurde ich zu einem großen Liebhaberkonzert eingeladen, und unter allgemeinem Händeklatschen versicherte man mir, dass eine solche Ehre seit 50 Jahren niemandem zuteilgeworden sei.«

Selbst am königlichen Hof teilt man die Begeisterung. Der Prince of Wales lädt Haydn auf sein Landgut ein, wo er seine Sinfonien vom Cembalo aus leitet. Neben ihm

Johann Peter Salomon, Musician. He brought Haydn to England.

Inscription auf Salomons Grabstein
in der Westminster Abbey



Blick auf London, 1793

sitzt der Prinz höchstpersönlich »und spielt das Violoncello ziemlich gut mit«, wie der Komponist berichtet. (Das Porträt auf der vorigen Seite stammt vom Hofmaler des Prince of Wales.) Er wird sogar King George III. vorgestellt, der eigentlich nur Musik von Händel hört, sich nun aber als Haydn-Fan outet. Alles in allem wird der Aufenthalt ein solcher Erfolg, dass Haydn drei Jahre später nochmals nach London zurückkehrt. »All dies war für mich sehr schmeichelhaft«, bekennt Haydn in einem Brief an eine Freundin in der Heimat, »doch wünschte ich mir, nach Wien fliehen zu können, um mehr Ruhe zur Arbeit zu haben.« Denn sein Vertrag sieht vor, für die wöchentlich stattfindenden *Salomon Concerts* neue Werke zu komponieren. Gerade bei reichen Aristokraten stehen diese Abokonzerte hoch im Kurs und avancieren so zu gesellschaftlichen und kulturellen Ereignissen ersten Ranges.

Für diese Aufführungen schreibt Haydn die letzten zwölf seiner insgesamt 104 Sinfonien. Sie setzen den geistreichen Stil fort, den er am Hof des Fürsten Esterházy entwickelte, und gelten bis heute als die herausragenden Werke dieser Zeit. Einerseits zeichnen sie sich durch große Klarheit aus, eingängige Melodien und intuitiv fassliche Formen, andererseits durch Esprit und Witz, der immer wieder gezielt gegen Regeln und Hörerwartungen verstößt.

SINFONIE NR. 100 G-DUR »MILITÄR-SINFONIE«

Bei 104 Sinfonien kann man schnell mal den Überblick verlieren. Deshalb versahen findige Verleger die beliebtesten Haydn-Sinfonien mit griffigen Beinamen – er selbst hatte offenbar nichts dagegen. Der Titel *Militär-Sinfonie* verweist darauf, dass Haydn für sein Londoner Publikum etliche »Special Effects« einbaute. Hier zu erleben im zweiten Satz, einem eigentlich harmlosen Variationensatz über das schlichte französische Lied *La gentille et jeune Lisette*. Doch plötzlich bricht das Schlagzeug lärmend in die Idylle ein, später bläst sogar eine Trompetenfanfare zum Angriff. Für die damaligen Zuhörer umso überraschender, als diese Instrumente noch gar nicht fester Teil des Sinfonieorchesters waren, sondern eher mit dem Militär assoziiert wurden – genauer: mit der osmanischen Janitscharen-Musik. Ihr ursprünglicher Zweck war die Steigerung der Moral und Koordination auf dem Schlachtfeld. Durch die erfolgreichen Feldzüge des Osmanischen Reiches, das von Bagdad bis zum Balkan und von der Krim bis Nordafrika reichte, wurden ihr charakteristischer Sound bald zum Synonym für die gefürchteten »Türken«. Erst die erfolglose Belagerung von Wien 1683 setzte ihrer Expansion ein Ende. Daraufhin büßte auch die Janitscharen-Musik an Schrecken ein und wich einer Faszination für Exotik, die sich in Werken wie Mozarts *Rondo alla turca* oder *Die Entführung aus dem Serail* spiegelt. Als Mann mit gutem Geschäftssinn wusste Haydn natürlich, dass sich die Beschäftigung mit einem Modethema auszahlen würde. Und siehe da: »»Zugabe! Zugabe! Zugabe!« erscholl es von jedem Platz«, berichtete der *Morning Chronicle* über die Uraufführung. »Einzig Haydn hat bislang dieses Wunder erwirkt.«

Moderne Janitscharen-Kapelle im historischen Gewand



SINFONIE NR. 96 D-DUR »THE MIRACLE«

Ein Highlight jeder Aufführung des Musicals *Phantom der Oper* ist bekanntlich der Absturz des großen Kronleuchters. Genau der gleiche Unfall ereignete sich tatsächlich während eines Haydn-Auftritts im Konzertsaal am Londoner Hanover Square. Zum Glück drängten sich gerade alle Zuhörerinnen und Zuhörer an der Bühnenkante, um den berühmten Komponisten aus der Nähe zu sehen, sodass wie durch ein Wunder niemand im Parkett verletzt wurde. Damit hatte die Sinfonie Nr. 96 ihren Beinamen weg – obwohl Historiker vermuten, dass sich die Episode wohl doch eher bei der Uraufführung von Nr. 102 zugetragen hat. Mit der Musik hat der Titel *Das Wunder* jedenfalls nichts zu tun: Die Sinfonie besteht aus den üblichen vier Sätzen mit gewichtigem Kopfsatz, langsamem Satz und Menuett jeweils in A-B-A-Form und einem quirligen Finale.

SINFONIE NR. 103 ES-DUR »MIT DEM PAUKENWIRBEL«

Noch so ein merkwürdiger Beiname! Tatsächlich beginnt die Sinfonie mit einem Solo für Pauke. Notiert als lang ausgehaltener Trommelwirbel, kann es auch als ausgeschmückte Mini-Kadenz verstanden werden. Mal sehen, für welche Variante sich der Paukist Jonas Krause heute entscheidet ... Auch sonst wartet die Sinfonie mit allerlei spritzigen Einfällen auf. Wenn die düstere Einleitung (die ein wenig an den Hymnus *Dies irae* erinnert) einmal überstanden ist, bricht sich eine flotte Musik im beschwingten 6/8-Takt Bahn. Wie so oft bei Haydn basiert der gesamte Satz nur auf einem einzigen Thema, das der Komponist mit großem Einfallsreichtum spielerisch variiert. Aus dem melancholischen Andante an zweiter Stelle hören manche Forscher kroatische »Zigeunermusik« heraus, die damals womöglich gerade en vogue war. Einen seiner typischen Scherze erlaubt sich Haydn im folgenden Menuett: Hörner und Holzbläser liefern sich originelle Echo-Effekte. Das gut gelaunte Finale schließlich bildet ein Spiegelbild des Kopfsatzes: Wo anfangs die Pauke die Musik ins Rollen brachte, sind es nun die Hörner mit einem (sicherheitshalber mehrfach angesetzten) Jagdruf.



WILLIAM SHIELD: OUVERTÜRE ZU »ROSINA«

Er ist quasi die englische Antwort auf Joseph Haydn: William Shield wurde 1748 in einem Dorf bei Newcastle geboren und war ab 1773 Konzertmeister an der Royal Opera Covent Garden in London, wo er auch Haydn begegnete. Zudem wirkte er selbst als Komponist und schuf etwa eine Oper über Robin Hood. »Rosina«, uraufgeführt 1782, bildet mit ihrer heiteren Handlung und gesprochenen Texten in englischer Sprache einen Gegenpol zur ersten Operaseria auf Italienisch. Shields letzte Ruhestätte ist ebenfalls Westminster Abbey – er teilt sich dort ein Grab mit Salomon.

PAAVO JÄRVI

DIRIGENT

Der estnische Dirigent und Grammy-Preisträger Paavo Järvi ist seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Mit ihr gab er weltweit Hunderte umjubelte Konzerte. Zudem ist er Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra in Tokio und Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich. Dem hr-Sinfonieorchester ist er als Ehrendirigent verbunden. Bis 2016 war er Musikdirektor des Orchestre de Paris. 2010 und 2019 wurde er mit einem Echo beziehungsweise Opus Klassik als Dirigent des Jahres geehrt.

Paavo Järvi ist außerdem künstlerischer Berater des Estonian National Symphony Orchestra sowie des Järvi Sommer Festivals im estnischen Pärnu. In seinen Programmen legt er einen besonderen Schwerpunkt auf Werke estnischer Komponisten wie Arvo Pärt oder Erkki-Sven Tüür. Als Gastdirigent tritt er regelmäßig mit renommierten Orchestern auf, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, die Staatskapelle Dresden und das New York Philharmonic. In der Elbphilharmonie ist er quasi Stammgast: mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, erst kürzlich mit einem dreitägigen Gastspiel mit dem Tonhalle-Orchester und drei Bruckner-Sinfonien, auch schon mit dem Philharmonia Orchestra London und dem NDR Elbphilharmonie Orchester.

Für seine Einspielung von Jean Sibelius' Kantaten gewann Paavo Järvi einen Grammy. Seine Diskografie umfasst zudem die weltweit erste Einspielung von Tüürs 9. Sinfonie *Mythos* mit dem Estonian Festival Orchestra. 2015 wählte ihn das britische Fachmagazin *Gramophone* zum Künstler des Jahres.

Geboren wurde Paavo Järvi in der estnischen Hauptstadt Tallinn als Sohn einer Musikerdynastie: Sein Vater Neeme ist ebenso Dirigent wie sein jüngerer Bruder Kristjan. Er lernte aber zunächst Schlagzeug – eine Zeitlang spielte er sogar in einer Rockband. Er studierte in seiner Heimatstadt und zog 1980 in die USA, wo er seine Ausbildung am Curtis Institute of Music und am Los Angeles Philharmonic Institute bei Leonard Bernstein abrundete. Für seine Verdienste für die estnische Kultur verlieh ihm der estnische Präsident 2013 den »Orden des weißen Sterns«.



DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der international führenden Orchester und begeistert mit ihrem einzigartigen Musizierstil weltweit ihr Publikum. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnische Dirigent Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt ihrer langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit war das Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester zehn Jahre konzentrierten. Der vollständige Zyklus aller neun Sinfonien erklang dabei unter anderem in Paris, Tokio und bei den Salzburger Festspielen. Die Konzerte und Einspielungen wurden weltweit von Publikum und Presse als maßstabsetzend bejubelt. Zudem entstand eine preisgekrönte TV- und DVD-Dokumentation.

Im Anschluss setzte man sich ebenso erfolgreich mit den Sinfonien von Robert Schumann und von Johannes Brahms auseinander, die mittlerweile vollständig auf CD vorliegen. Ein besonderes Highlight bildete die Aufführung von Brahms' *Deutschem Requiem* im Bremer Dom 2018 anlässlich des 150. Jubiläums der dortigen Uraufführung. Der Mitschnitt ist als DVD und Blu-ray erschienen. Laut *Die Zeit* ist der mit einem Opus Klassik ausgezeichnete Bremer Brahms »eine Referenzaufnahme« und wird »noch lange nachhallen« (*hr2 kultur*). 2019 erschien die TV/DVD-Dokumentation *The Brahms Code*, von der Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik als bester Musikfilm ausgezeichnet. Seit Herbst 2021 beschäftigen sich das Orchester und Paavo Järvi intensiv mit den »Londoner Sinfonien« von Joseph Haydn.

Daneben widmen sich die Musiker weiter mit großem persönlichen Engagement den gemeinsamen Projekten mit der Gesamtschule Bremen-Ost, in deren Gebäudekomplex sich das Probendomizil des Orchesters befindet. Dieses





preisgekrönte »Zukunftslabor« verfolgt das Ziel, individuelles Wachstum – gerade auch, aber nicht nur in bildungsferner Umgebung – mittels Musik zu fördern. 2009 ernannte es der Staatsminister für Kultur zum Modellprojekt. Inzwischen hat es international Schule gemacht: Seit 2018 gibt es mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes das *Future Lab Tunisia* in Tunis. Das jüngste digitale Projekt des Orchesters, *Music Swap Lab*, wurde 2021 mit dem Deutschen Preis der kulturellen Bildung »Kulturlichter« ausgezeichnet.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen pflegt seit Jahren enge musikalische Freundschaften zu internationalen Solisten wie Christian Tetzlaff, Igor Levit, Hilary Hahn und Martin Grubinger. Seit Februar 2022 ist der junge finnische Dirigent Tarmo Peltokoski erster Principal Guest Conductor. Mit Elbphilharmonie und Laeiszhalle ist das Orchester bereits seit vielen Jahren durch eine eigene Konzertreihe eng verbunden. Seinen Einstand in der Elbphilharmonie feierte es im März 2017.

ALLE
KONZERTE
BUCHEN:
20% SPAREN!

WEGE ZU BACH

ENSEMBLE PYGMALION

RAPHAËL PICHON

8.12.2022 | ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

»WEGE ZU BACH: EINE DYNASTIE«

WERKE VON J.C. BACH, J.M. BACH, J. BACH, PRAETORIUS UND ISAAC

10.2.2023 | LAEISZHALLE GROSSER SAAL

»WEGE ZU BACH: BACHS MEISTER«

WERKE VON SCHÜTZ, MONTEVERDI, GABRIELI UND PACHELBEL

10.4.2023 | ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

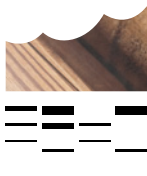
»WEGE ZU BACH: VON ARNSTADT NACH LÜBECK«

WERKE VON BUXTEHUDE, BACH UND WECKMANN

TICKETS 040 357 666 66

ELPHI.ME/WEGEZUBACH

© Piergab



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE

ROLEX

VIOLINE I

Daniel Sepec (Konzertmeister)
Timofei Bekassov
Stefan Latzko
Hozumi Murata
Katherine Routley
Beate Weis
Emma Yoon
Jeffrey Armstrong

VIOLINE II

Glenn Christensen*
Matthias Cordes
Konstanze Glander
Konstanze Lerbs
Zuzana Schmitz-Kulanova
Gunther Schwidessen
Saskia Niehl

VIOLA

Friederike Latzko*
Christopher Rogers-Beadle*
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Grace Leehan

VIOLONCELLO

Marc Froncoux*
Ulrike Rüben
Raphael Zinner
Moritz Kolb
Johannes Przygodda

KONTRABASS

Matthias Beltinger*
Juliane Bruckmann
Peter Ferretti

FLÖTE

Bettina Wild
Ulrike Höfs

OBOE

Rodrigo Blumenstock/
Ulrich König

KLARINETTE

Maximilian Krome
Florentine Simpfendörfer

FAGOTT

Higinio Arrué
Edurne Santos

HORN

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig

TROMPETE

Christopher Dicken
Bernhard Ostertag

PAUKE

Jonas Krause

SCHLAGWERK

Johannes Hierluksch
Sergey Mikhaylenko
David Panzer

*Stimmführer

GESANG MIT ORGEL

Für seinen fürstlichen Arbeitgeber und für das Londoner Konzertpublikum komponierte Haydn vor allem Sinfonien, Solo- und Kammermusik. Da er nie als Kirchenmusiker tätig war, hielt sich seine Beschäftigung mit der Orgel in Grenzen. Dabei kann man damit doch so viel anstellen! Zum Beispiel romantischen Liedgesang begleiten, anstelle des sonst üblichen Klaviers. Der in Hamburg besonders geschätzte Bariton Matthias Goerne (Foto) und Christian Schmitt, einer der Top-Organisten des Landes, präsentieren diese außergewöhnliche Kombination nun hier im Großen Saal. Den hoch-emotionalen Liedern von Hugo Wolf, Johannes Brahms und Max Reger dürften auf diese Weise noch mehr Klangfarben und dynamische Feinheiten abzugewinnen sein.



Mi, 7.12.2022 | 20 Uhr | Tickets ab 10€

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Joseph Haydn: Porträt von John Hoppner, 1791 (Royal Collection Windsor Castle); Ansicht von London: Gemälde von Robert Barker (1793); Janitscharen-Kapelle (Michal Mañas); William Shield (Royal College of Music); Paavo Järvi (Kaupo Kikkas); Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (Julia Baier); Matthias Goerne (Marie Staggar)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

